

Berglieder

1.

Ich sitz' auf dem Berge,
Den Blick unverwandt,
5 Das Auge ist König
Vom ganzen Land.

Ihm untertan
Die Hügel und Seen;
10 Die Lüfte, die Boten,
Sie kommen und gehn.

Im Tale liegt Nebel,
Schläft menschliche Not;
15 Am Berge, im Herzen,
Wacht's Morgenrot.

Gedanken tummeln
Hervor sich wild,
20 Und schweifen und jagen
Durch das Gefild,

Und springen wie Gemen
Von Stein zu Stein,
25 Und fliegen wie Vögel
Ins Blaue hinein;

Und fliegen hinüber
Über die Wand,
30 Die ferne, die graue,
Ins Heimatland;

Und lassen sich nieder
Auf schneeweißen Flaum,
35 Und bringen der Liebsten
Den schönsten Traum.

2.

40 Die Blumen in dem Tale
Sind jedem gleich zur Hand;
Die Blumen und die Dirnen
Mag pflücken und umzwirnen
Da unten jeder Fant.

45

Auch's rote Alpenröslein

Steckt mancher an den Hut.
Die Senn'rin ist nicht spröde,
Ist nur der Bub' nicht blöde
50 Und hat er muntern Mut.

Doch eine Blume weiß ich,
Die hat wohl höhern Preis;
Die wächst auf höchsten Spitzen,
55 Wo nur die Adler sitzen,
Das ist das Edelweiß.

Wer die sich will gewinnen,
Muß kühner Steiger sein,
60 Sich üben Abgrund bücken;
Die Blume will ich pflücken
Der hohen Herrin mein.

3.

65
Des Schnees weiße Mütze
Bedeckt des Berges Spitze;
Darunter dunkelgrün
Ein Band die Tannen ziehn.

70
Im Grünen ganz gemütlich
Die Kühe tun sich gütlich;
Es hüpf't die junge Geis
Und knuspert an dem Reis.

75
Und auf des Berges Mitte
Steht eine kleine Hütte,
Von Holze schlecht erbaut,
Davor ein Beet mit Kraut;

80
Da sitzt die alte Mutter,
Macht täglich Käs und Butter;
Der Sohn ist auf der Freit'
Im Dorf, es ist nicht weit.

85
Wie ich's heut hier erfahren,
War's schon vor hundert Jahren,
Im Land bringt jeder Tag
Neu Volk und neue Plag'.

90

4.

Rings ruht die grüne Alpenhut,
Rauscht grüner Wald, springt frische Flut,
95 Im Wald und Quell was rauscht und schäumt,
Hab's in der Hütte mitgeträumt.

Der Morgen kommt, vom Berge rollt
Die Sonn' herab ihr erstes Gold;
100 Der Senne von dem Lager springt;
Das Alphorn klingt, der Finke singt;

Frisch auf, frisch auf, bin auch dabei!
Der Tag ist jung, die Luft ist neu!
105 Die Bergluft ruft: zieh aus! hinaus!
Weiß noch manch schönes Alpenhaus.

5.

110 Die Welle wie träge,
Die Lüfte wie schwül,
Wie staubig die Wege;
Nur Schenken das Ziel.

115 Die Dirnen hier unten
Gefallen mir nicht,
Die kurzen und runden
mit breitem Gesicht.

120 Wie anders springet
Dort oben der Quell;
Manch Glöcklein klinget
Dort wunderhell;

125 Es weht durch die Zweige,
Es weht durch die Brust,
Wie höher ich steige,
Steigt höher die Lust;

130 Und steigt bis zur Spitzen;
Da will ich stehn,
Da will ich sitzen,
Bei der Sennerin schön.

135 **6.**

Droben, wo man konnte senden
Rings den Blick nach allen Enden,
Stand ich, für die weitre Reise
140 Auszusuchen mir die Gleise.

Ach, was lagen da für Seen,
Wohl nach allen mocht' ich gehen;
Was für schöne Bergesspitzen,
145 Wohl auf allen mocht' ich sitzen.

Teilte ein die Tag' und Stunden,
Hatt' es richtig ausgefunden,
Wie ich alles wollt' beschreiten,
150 Heim noch sein bei rechten Zeiten.

Doch die Stunden, Tage gehen;
War bei keinem noch der Seen,
War auf keiner noch der Spitzen,
155 Blieb in enger Hütte sitzen.

Ja die Seen wohl, die blauen,
Konnt' ich von dem Berge schauen,
Und für See und Berg die Stunden
160 Waren leichtlich aufgefunden;

Doch nicht schau konnt' ich des braunen
Mädchens Augen, Mädchen Launen
Und berechnen nicht die Stunden,
165 Die sie hier mich hat gebunden.

7.

Ade, lieb Dirnel, und gib mir die Hand,
170 Und schenk' mir vom Hute dein grünes Band,
Einen Kuß zuletzt noch gib auf den Weg,
Dann wandr' ich fröhlich den felsigen Steg.

"Viel Glück auf die Reise, da habt ihr die Hand,
175 Doch selber behalt' ich mein grünes Band,
Auch stünd's euch schlecht zu dem blassen Gesicht,
Und eure Küsse, die mag ich nicht."

Lieb Dirnel, ich bringe dir für dein Band
180 Den schönsten Strauß von der Felsenwand,
Und für den Kuß, sag selber an,
Was wär dir lieb, ich will dir's fahn.

"Hei seht doch, wie die Gems dort springt,
185 Wenn ihr die Gems mir eben fingt,
Gäb' ich euch Band und Kuß noch drein;
Nun macht, sonst holt ihr sie nicht ein."

8.

190
Nun geht's auf den verwunschenen Berg;
Habt Ihr, Frau Wirtin an die Zwerg'
Was droben zu bestellen? –
"Behüt' mich Gott, nehmt euch in Acht;

195 In ihrer Wirtschaft hergebracht
Ist's, Reisende zu prellen."

Die Sorg', Frau Wirtin, tut von euch,
Ich war schon in der Zwerge Reich,
200 Umsonst ward ich traktieret;
Was ihr von ihnen eben sprach,
Das haben sie von euch gesagt,
Mein Beutel hat's gespüret.

205 **9.**

Gibt's eine schönre Alpenlust,
Als, wenn die Glöcklein klingen,
Das, was dir recht erfüllt die Brust,
210 Ins Tal hinab zu singen?

Daß alle, die da unten gehn,
Mit Bergeslust es erfülle;
Doch eine braucht's nur zu verstehn,
215 Die denket bei sich stille:

Der, den sie hören all' im Tal,
Ist meine und ich seine;
Ob's allen auch gefällt zumal,
220 Mir gilt sein Lied alleine.

10.

Wir fuhren auf dem See,
225 Der See war dunkelblau,
Der Mond stieg in die Höh',
Die Luft war lind und lau.

Das Schiff fuhr langsam hin,
230 Gar still ein Jeder saß,
Weil Jeder in dem Sinn
Was Anderes ermaß.

Der denket in die Fern'
235 Wohl an die Liebste sein,
Dran dacht' ich auch wohl gern,
Doch nannt' ich keine mein.

Dem kehrte wohl zurück
240 Im fremden schönen Land
Der Jugend heimisch Glück,
Das hab' ich nie gekannt.

Des Antlitz hat gelacht;
245 Die schönste Melodie
Bracht' ihm wohl diese Nacht.
Ach, das geschah mir nie.

So fuhr ich auf dem See,
250 Von seiner Pracht gedrückt;
Ach, selbst des Herzens Weh
Hätt' heute mich beglückt.

11.

255
Dort, wo die Kötschach brauset,
Der alte Berggeist hauset,
Der Geist vor Menschen scheu,
Ihn selber siehst du nimmer
260 Im öden Felsgetrümmer,
Doch seine Spur stets neu.

An langen Tales Ende
Erheben sich die Wände
265 Des hohen Tischlkar;
Da liegt sein weißes Bette,
Ein Schmuck der Bergeskette
Schon viele tausend Jahre.

270 Wenn lang der Frühling glänzet
Und Hügel lachend kränzet,
So schlummert er noch fest,
Doch steigt der Sommer nieder,
Regt er die Riesenglieder,
275 Geweckt vom lauen West.

Das gibt ein mächtig Tönen,
Das Tal, die Berge dröhnen,
Die Deck' wirft er zurück,
280 Die stürzt als Lawine
Herab ins Tal, ins grüne,
Mit manchem Felsenstück.

Er sprengt des Frostes Klammern,
285 Da öffnen sich die Kammern
Des Gletschers, und heraus
Bricht seine Silberherde,
Sich sehnd nach der Erde
Aus ihrem kalten Haus.

290
Froh, daß sie nicht mehr zwinget,
Vom Berg herab gleich springet
Die weiße muntre Schar;
Sie schäumen und sie spritzen
295 Und alle Wände glitzen

Am stolzen Tischlkar.

Von einem Fels zum andern
Beginnt er jetzt zu wandern,
300 Du hörst nicht seinen Schritt,
Hörst nur die Kötschach grollen,
Wenn Felsentrümmer rollen
Herab von seinem Tritt.

305 Du siehst nicht seine Mienen,
Siehst nur die Wälder grünen,
wie er sie angeschaut;
Ob dir auch nichts geschähe,
Dran fühlst du seine Nähe.

310 Wie es der Seele graut.

Er will es dir verleiden,
Daß du trittst unbescheiden
In seiner Freuden Kreis;
315 Gern mag er nur bewirten
Die Herden und den Hirten,
Der von dem Geist nichts weiß.

12.

320

Gar stille ruht der Königssee;
Rings ragen Felsen in die Höh',
Da ist nicht Platz für Hirt und Herden,
So einsam ist kein Ort auf Erden.

325

Still wie im See war's in der Brust,
Es schwieg der Gram, es schwieg die Lust,
Nur heimliche Gedanken zogen
Hindurch, wie durch den See die Wogen.

330

Da, zu ermuntern das Gemüt,
Die Schiffer heben an ein Lied
Und rufen auf des Sees Mitte
Da Echo an nach alter Sitte.

335

Das Schiff flog eilend seine Bahn,
Wohl rudern starke Arme dran;
Was will dabei die Maid, die feine,
Die abseits sitzt dort und alleine?

340

Sie rudert emsig und gewandt,
Doch Stärke, sieht man, fehlt der Hand;
Wohl könnten ihre Wangen blühen,
Doch sind sie bleich vom schweren Mühen.

345

Im Schiffe war manch schönes Weib,
Getauscht hätt' jed' mit ihrem Leib,
Nicht künden's ihre edlen Mienen,
Daß sie geboren sei zu dienen.

350

Ist, Alter, euer Kind die Maid,
Die dort so traurig sitzt bei Seit,
Und stimmt ein in Red' und Singen?
So schönem Mund müßt's wohl gelingen.

355

"Nicht, Herr, mein Kind ist diese Magd,
Und wes sie sei, Gott sei's geklagt,
Das konnten nimmer wir erkunden;
Als Kind am See ward sie gefunden.

360

Wir haben Gut's an ihr getan,
Zur Arbeit hielten wir sie an,
Doch mag sie uns nur wenig nützen,
Ihr seht das schwache Ding ja sitzen.

365

Viel Redens ist nicht ihre Art –
He, Mädels, munter auf der Fahrt!
Und willst von Schloß und Prinzen träumen,
Mußt doch das Rudern nicht versäumen."

370

13.

Hier bring ich selber euch Hut und Stock,
Weil ihr doch einmal müsset gehn;
375 Das Alpenröslein noch steckt an den Rock,
Und mögt zuweilen danach sehn:
Und wenn's verwelkt ist unten im Tal,
So denkt an mich zum letzten mal,
Und werft's hinein in den grünen Bach,
380 ein Stücklein schwimmt's euch doch noch nach.

14.

Nun soll ich ziehn zur Heimat hin;
385 Als ließ ich die Heimath, so ist mir's zu Sinn.

Ein jeder Schritt wird mir zum Leid,
Schon weit zurücke liegt Lust und Freud'.

390 Die Ähren sich neigen vor mir im Feld;
Doch hinter mir steigt von Bergen die Welt.

Ich schreite hinein in die falbe Au,
Und hinter mir wächst den Bergen das Blau.

Und hinter mir winkt es hervor aus dem Blau:
Zurück doch kehre, zurücke nur schau!

Und wie ich stehe und wende den Blick,
400 So muß ich verschmelzen von Neuem mein Glück.

So flieht zurücke und fliehet hin
Und kann euch nicht lassen, nicht halten mein Sinn.

405 Er steigt auf die Höhen, er taucht in das Tal;
Lebt wohl, lebt wohl nun zum letzten mal!

Zum letzten mal wend' ich noch Auge und Brust;
Auch, daß ich je von euch scheiden gemußt!
(1635 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/fechner/gedichte/chap001.html>